

<http://www.faz.net/-gq5-8fgvt>

FAZJOB.NET LEBENSWEGE SCHULE

FAZ.NET **F.A.Z.-E-PAPER** F.A.S.-E-PAPER

Anmelden **Abo** Mobil Newsletter Mehr

HERAUSGEGEBEN VON WERNER D'INKA, JÜRGEN KAUBE, BERTHOLD KOHLER, HOLGER STELTZNER

Vorwahlen in
Amerika



Frankfurter Allgemeine Politik

Dienstag, 05. April 2016

VIDEO THEMEN BLOGS ARCHIV

POLITIK WIRTSCHAFT FINANZEN FEUILLETON SPORT GESELLSCHAFT STIL TECHNIK & MOTOR WISSEN REISE BERUF & CHANCE RHEIN-MAIN

Home Politik Ausland Naher Osten Kooperation statt Konfrontation zwischen Iran & Saudi-Arabien

Terrorgefahr in Nahost

Saudi-Arabien und Iran sollten zusammenarbeiten

Im Nahen und Mittleren Osten breitet sich eine Ideologie des Terrors aus. Die Region steht vor dem totalen Kollaps. Nur Kooperation kann sie bewahren. Ein Gastbeitrag.

04.04.2016, von SEYED HOSSEIN MOUSAVIAN

Teilen

Twittern

Teilen

E-mailen

Veröffentlicht: 04.04.2016, 14:22 Uhr



© AFP

Folgen des Terrors: die zerstörte Stadt Palmyra in Syrien

Der Nahe und Mittlere Osten stehen vor dem totalen Kollaps. Eine Ideologie des Terrors breitet sich aus, und dysfunktionale arabische Regierungen bieten ihrer Bevölkerung keine würdigen Alternativen zum Extremismus. Eingebettet ist der Zerfall in zwei schwelende Krisen: Der Konflikt zwischen Israel und den Palästinensern, der Millionen zu Flüchtlingen gemacht und über Jahrzehnte zur regionalen Instabilität beigetragen hat; und der Konflikt zwischen Saudi-Arabien, einer sunnitischen Führungsmacht, und Iran, einer schiitischen Führungsmacht, der Bürgerkrieg und Konfessionalismus miteinander verwoben hat.

Der Kollaps des Nahen und Mittleren Ostens birgt Gefahren für Europa. Denn die Ideologie des Terrors kennt keine Grenzen, und Millionen Menschen fliehen vor dem Kollaps. Dringend muss daher ein Mechanismus der regionalen Zusammenarbeit geschaffen werden, der die regionale Sicherheit wiederherstellt. Den Vereinten Nationen stehen ausreichend Instrumente zur

Verfügung, um den Palästina-Konflikt zu entschärfen. Am Persischen Golf hingegen muss ein System der regionalen Sicherheit geschaffen werden, das die **Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa** (OSZE) sowie die Integration Europas seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs zum Vorbild hat.



© DPA 

Seyed Hossein Mousavian war von 1990 bis 1997 iranischer Botschafter in Bonn, von 2003 bis 2005 Sprecher der iranischen Delegation bei den Atomverhandlungen. Seit 2009 ist er Gastprofessor an der Princeton University.

Das Format, das diesen Prozess anstoßen kann, gibt es bereits: Die fünf ständigen Mitglieder des UN-Sicherheitsrats plus Deutschland (P5+1), also die Gruppe, die mit Verhandlungen den Disput über das iranische Atomprogramm diplomatisch beigelegt hat. Die Außenminister der P5+1 könnten so mit den Außenministern Irans, der sechs Mitgliedstaaten des „Golfkooperationsrats“ (GCC) und des Iraks über eine neue Sicherheitsarchitektur für den Persischen Golf verhandeln.

Einer ihrer ersten Beschlüsse sollte sein, das Sicherheitsabkommen zwischen Saudi-Arabien und

Iran wieder in Kraft zu setzen, das bis 2005 gültig war. Das Abkommen hat gezeigt, dass gute nachbarschaftliche Beziehungen zwischen Saudi-Arabien und Iran möglich sind. Ich selbst war an den Verhandlungen zur Annäherung zwischen Teheran und Riad beteiligt sowie an der Verwirklichung des Sicherheitsabkommens.

Mitte 1996 hatte mich der damalige iranische Staatspräsident Haschemi Rafsandschani beauftragt, mit der saudischen Regierung Gespräche zu führen. Ich verhandelte mit dem damaligen saudischen Kronprinzen Abdallah in Casablanca und in Dschidda. Wir behandelten in einer offenen, freimütigen und ernst gemeinten Aussprache alle Themen, die zwischen uns standen. Keiner von uns wollte streiten, jeder wollte Lösungen. Wir einigten uns auf ein umfassendes bilaterales Paket zur Zusammenarbeit auf den Gebieten Politik, Sicherheit und Wirtschaft.

König Fahd stimmte dem Paket zu, in Teheran stimmten Revolutionsführer **Ali Chamenei** und Präsident Rafsandschani ebenfalls zu. Hassan Rohani, der damals als Generalsekretär dem Nationalen Sicherheitsrat vorstand, und der damalige saudische Innenminister Nayef Bin Abdalaziz Al Saud unterzeichneten das Sicherheitsabkommen. Umgehend wurde es mit Leben erfüllt, und ein Gemeinsames Sicherheitskomitee wurde eingerichtet. Als Folge erlebten Saudi-Arabien und Iran von 1996 bis 2005, als Mahmud Ahmadineschad zum Präsidenten gewählt wurde, die beste Ära in den bilateralen Beziehungen seit der iranischen Revolution von 1979. Teilweise waren sie sogar besser als unter dem Schah.

Mehr zum Thema

- Erste Flüchtlinge aus der Türkei in Deutschland eingetroffen
- Kommentar: Humanitärer Korridor
- Syriens Armee findet Massengrab in Palmyra

Mehr als
ein
Jahrzehnt
später
sollten wir

diese Zusammenarbeit wieder pflegen. In Iran sind die Voraussetzungen dafür günstig. Wie 1996 führen heute Chamenei und Rohani, der heute Präsident ist, Iran. In Saudi-Arabien ist eine ähnliche Einstellung wie unter dem damaligen Kronprinzen Abdallah gefragt. Er hatte flexibel verhandelt, er orientierte sich an Prinzipien und nicht an maximalistischen Positionen.

Die Stabilität, die die Wiederbelebung dieses Abkommens von 1996 schaffen würde, wäre im Interesse Saudi-Arabiens. Tatsache ist, dass nicht Iran oder schiitische Muslime Saudi-Arabien bedrohen und die heiligen Stätten des Islam, Mekka und Medina, für sich beanspruchen, sondern eine Ideologie des Terrors, die geführt wird vom IS, der seine Ursprünge im wahhabitischen Islam hat - der nicht mit den Hauptströmungen des sunnitischen Islam gleichgesetzt werden darf.

Die Stabilität und Integrität Saudi-Arabiens und anderer arabischer Nachbarstaaten Irans am Persischen Golf sind ein unverzichtbarer Bestandteil der Sicherheit und Stabilität Irans. Saudi-Arabien sollte daher ein Interesse an einer Zusammenarbeit mit Iran haben. Es ist an der Zeit, dass Riad und Teheran zur Schaffung einer regionalen Sicherheitsstruktur am Persischen Golf zusammenarbeiten. Dabei sollten sie sich auf die Fragen von gemeinsamem Interesse konzentrieren und den Nahen und Mittleren Osten vor dem totalen Kollaps bewahren. Der Weg nach vorn sollte auf Kooperation basieren, nicht auf Konfrontation.

Quelle: F.A.Z.

[Zur Homepage](#)

Themen zu diesem Beitrag: [Saudi-Arabien](#) | [OSZE](#) | [Europa](#) | [UN](#) | [Teheran](#) | [Iran](#) | [Hassan Rohani](#) | [Ali Chamenei](#) | [Alle Themen](#)

Hier können Sie die Rechte an diesem Artikel erwerben

Frankfurter Allgemeine

© Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH 2001 - 2016
Alle Rechte vorbehalten.

Die Redaktion twittert

A Twitter list by [@FAZ_Politik](#)

David Klaubert Retweeted



Simon Romero

[@viaSimonRomero](#)

Brazil: How one disgraced senator exposed the power grabs, secret recordings & police raids consuming the country